

DATEN

Projektbeteiligte:

Bauherrin: Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Universitätsbauamt Freiburg

Nutzer: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Projektleitung und Entwurfsplanung: Universitätsbauamt Freiburg, Maria Lux

Architekten: rolf + hotz architekten, Freiburg
Ulrich Ahlers, Alfred Vogelmann

Tragwerksplanung: Mohnke Bauingenieure, Denzlingen

Projektbegleitung: Universitätsbauamt Freiburg
Hochbau: Lothar Ladage

Gebäudetechnik HLS: Franz Isenmann
Gebäudetechnik Elektro: Jürgen Himmelsbach

Gebäudetechnik HLS: Planungsgruppe M + M AG, Böblingen
Paul Schledermann, Heinz Heussner

Gebäudetechnik Elektro: IB Müller & Bleher GmbH, Radolfzell
Andreas Tirsch, Andreas Schickle

Laborplanung: AB Martin Wuttig, Freiburg

Brandschutzgutachten: HSI GmbH Stoiber, Kehl

Außenanlagen: Planungsstelle für Freianlagen der OFD Karlsruhe, Rainer Thurau

Planung und Bauleitung: Landschaftsarchitekturbüro Horst Say, Freiburg

Kunst am Bau: Dr. Olaf Nicolai, Berlin

Nutzfläche:
Neubau: 1.427 m²
Altbau: 2.051 m²

Bauzeit:
Neubau ZSL-GEO-MIN: 02/99 – 03/01
Altbau GEO-MIN: 07/01 – 09/02
Außenanlagen Kunstplatz: 10/02 – 06/03

Gesamtbaukosten:
Neubau: 8,2 Mio EUR
Altbau: 2,5 Mio EUR

Redaktion und Herausgeber: Universitätsbauamt Freiburg
Fotografie: Wolfram Janzer, Architekturbild, Stuttgart (12),
Guido Kirsch, Freiburg (3)
Gestaltung: Maria Lux, Universitätsbauamt Freiburg
Druck: Druckerei Kesselring, Emmendingen

BADEN-
WÜRTTEMBERG

Neubau
Zentrales
Sammellager
der Universität
Freiburg

Geologisches
Institut

Institut für
Mineralogie
Petrologie
Geochemie

Umbau
Institute
Geologie und
Mineralogie

Kunst am Bau
Außenanlagen



ZSL
GEO
MIN

Ein Projekt der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung Baden-Württemberg



UBA Freiburg



Neubau ZSL-GEO-MIN und Umbau Altbau GEO-MIN

Die Baumaßnahme gliedert sich in zwei Bauabschnitte: den Neubau für das Zentralsammellager für Sonderabfälle sowie für die Erweiterung des Institutsgebäudes für Mineralogie und Geologie und die Sanierung des Altbaus Albertstraße 23b.

Das Grundstück im Westen des Altbaus eignet sich hervorragend als Standort für das Zentralsammellager. Nicht nur die Nähe zu den Haupterzeugern, den Naturwissenschaftlichen Instituten, ist gegeben; auch die Anlieferung der Mensa im Institutsgebiet kann mitbenutzt werden. Das ZSL wurde im Erd- und Untergeschoss des Neubauteils eingerichtet. Die Alchemikalien werden hier entweder abgefüllt, aufbereitet, zwischengelagert oder zentral entsorgt.

Da die Geowissenschaften hochinstallierte Labors für die Lehre und Forschung benötigten, wurde der Altbau um einen Laborflügel erweitert. In den beiden Obergeschossen des Neubaus wurden die Labore mit direktem Zugang zum Altbau errichtet. Im Altbau verbleiben Räume mit büroartiger Nutzung bzw. mit geringen technischen Anforderungen.

Der von der Badischen Bezirksbauverwaltung unter Leopold von Stengel zu Beginn des letzten Jahrhunderts errichtete Altbau wurde durch den Luftangriff 1944 schwer zerstört und anschließend in der ursprünglichen Form wiederaufgebaut. Der Altbau ist mit einfachen Mitteln im Sinne der Denkmalpflege saniert worden.

Der neu entstandene Platz zwischen dem Neubau und der Bebauung an der Stefan-Meier-Straße wurde im Rahmen von „Kunst am Bau“ von dem Berliner Künstler Olaf Nicolai als Mosaik aus bepflanzten Flächen und Kunststeinelementen gestaltet. Der Lehrpfad mit Exponaten der Geologie und Mineralogie wurde in den Kunstplatz integriert.

Mit dieser Baumaßnahme wurden für die Universität Freiburg sowohl ein sicherer und wirtschaftlicher Entsorgungsbetrieb als auch modernste Forschungseinrichtungen für die beiden geowissenschaftlichen Institute erstellt.

Universitätsbauamt Freiburg, Oktober 2003



Die **Westfassade** – zum Kunstplatz orientiert – wirkt durch ihr inhomogenes Erscheinungsbild. Minimalistisch sind Materialien verwendet worden. Trotzdem wird durch die Fassadengliederung ein starker Ausdruck erreicht.

Farbgebung wurde bewusst eingesetzt um die unterschiedlichen Funktionen ablesbar zu machen: im EG das Zentralsammellager mit weißen Betonfertigteilen, in den Obergeschossen die Institute mit Betonfertigteilen mit Natursteinvorsatz.

Die beiden Fensterbänder der Obergeschosse sind durch nach außen zu öffnende Lüftungselemente unterteilt. Die Farbe Blau verbindet sich mit der Farbe des Himmels.

Die **Ostfassade** – zu den zwei kleinen Innenhöfen des Altbaus orientiert – ist vollflächig verglast in Pfosten-Riegel-Konstruktion hergestellt.

Die tragenden Betonstützen sind schlank dimensioniert, durch Hineinragen in den Flur in Beziehung zu den Installationszonen gesetzt.

Die im Tages- und Jahreszeitenverlauf wechselnden Lichtverhältnisse lassen die umlaufenden Flure ständig neu erscheinen.





Neubau Foyer

Exemplarisch verdeutlicht der Eingangsbereich des Erdgeschosses die im gesamten Gebäude angewendeten klaren linearen Strukturen. Nicht nur im Innenbereich, sondern auch in der Fassadengestaltung wird dieses Entwurfsprinzip konsequent umgesetzt.

Das Foyer unterstützen die eingesetzten Materialien die klare Formensprache: naturbelassene Betonoberflächen für Wände, Decken und Stützen, Glas und Alu für die Pfosten-Riegel-Konstruktion der Fassade, Kautschuk für den Bodenbelag und Streckmetallelemente als abgehängte Decken.

Durch den Bambusstreifen bietet sich ein Blick in den Innenhof Geologie.

Innenraum – Außenraum

Bei nächtlicher Illumination tritt das Innenleben hinter der Glasfassade ins Rampenlicht. Es sind Installationszonen, die die Flure flankieren und durch ihre bewusst auffallende Farbgebung an Aquarellmalerei erinnern.

Schatten spendet im Innenhof Mineralogie ein Solitärlaubbaum.





Alt- und Neubau

Das neue Gebäude ordnet sich harmonisch, aber dennoch eigenständig in die historischen Gebäude mit ihren Ziegelsichtmauerwerken, Sandsteingewänden und Natursteinsockeln ein.

In der zwischen den Übergängen komplett verglasten Ostfassade spiegelt sich der Altbau. Die Reflexion erzeugt eine imaginäre räumliche Tiefe, die vom Altbau und den Innenhöfen erlebbar wird.

Alt- und Neubau werden über behindertengerecht ausgeführte Stege im Süden und Norden miteinander verbunden. Aufgrund der unterschiedlichen Geschosshöhen des Altbaus ergeben sich bei den Brücken geneigte Rampenverläufe.

Den Instituten Mineralogie und Geologie steht für die Forschung und Lehre jeweils eine Gebäudehälfte zur Verfügung.





Kunst am Bau und Außenanlagen

Teppich für einen „Geologischen Garten“ von Olaf Nicolai

Das Konzept, das der Platzgestaltung zugrunde liegt, betrachtet den öffentlichen Raum als einen Ort, dessen Erscheinung und dessen Form durch die Nutzer selbst gestaltet werden kann. Drei unterschiedlich große Quadrate bilden die Grundelemente des Musters. Sie sind aus farbigem Terrazzo (gelb und rot) gefertigt, ihre Größe und Funktion unterschiedlich bestimmt.

- Modul A für Bäume, 6 m Ø
- Modul B mit Wiese für Präsentation von Steinen im „Geologischen Garten“, 3 m Ø
- Modul C mit Wiese oder Sitzelement, 1,5 m Ø

Ausgehend vom gegebenen Kontext der Universität und ihren Forschungseinrichtungen soll die Gestaltung des Hofes die mit diesem Kontext verbundene Frage nach dem Verhältnis von Kultur und Natur, von Forschung/Analyse und Naturerlebnis sinnlich erfahrbar werden lassen. Der prägende visuelle Eindruck setzt deshalb auf die Spannung zwischen Künstlichkeit (mathematische Elemente: Quadrat, Kreis) und Natürlichkeit (Bäume, Gras, Steine).

Die Wahl eines starken visuellen Musters lässt den Entwurf einem riesigen Teppich ähneln und spielt mit den Verschiebungen von Innen- und Außenräumen. Der eingangs skizzierte, dialogisierte Charakter kennzeichnet auch den realisierten Entwurf: er changiert zwischen funktional bestimmter Gestaltung des Platzes und visuell autonomer Setzung eines Musters für den Boden des Hofes.

